

Der Alpensteinbock – eine Erfolgsgeschichte



Aussetzungen mit Steinbock-Hausziege-Kreuzungen sind gescheitert. Da die Mischlingsnachkommen im Winter zur Welt kommen, haben sie in Freiheit keine Überlebenschance.

Steckbrief

Name: Alpensteinbock (*Capra ibex*)

Verwandte Arten: Bezoarziege (*Capra aegagrus*), Iberiensteinbock (*Capra pyrenaica*), Schraubenziege (*Capra falconeri*)

Körpergewicht: Böcke 100 kg, Geissen 40 kg

Nahrung: Hauptsächlich Gräser, aber auch Kräuter, Moos, Flechten und vereinzelt Triebspitzen von Holzgewächsen

Natürliche Feinde: Gefährdet sind vor allem Kitze durch den Steinadler, Wolf, Luchs und Fuchs werden dem Steinbock in seinem typischen Lebensraum kaum gefährlich.

Paarungszeit: Dezember/Januar

Setzzeit: Mai/Juni, meist nur ein Junges, selten zwei

Weiterführende Literatur und Informationen im Internet

- Pro Natura Magazin Spezial (2006): Das steile Leben des Steinbocks
- Peter W. Baumann (2009): Der Alpensteinbock – ein Leben über dem Abgrund
- Claudio Signer (2013): Zur Überwinterungsstrategie des Alpensteinbocks, aus der Reihe FaunaFocus
- Lorenz Heer (2015): Wanderungen zu Murmeltier, Steinbock & Co. – die besten Gebiete für Tierbeobachtungen in der Schweiz
- www.naturpark-beverin.ch > Wissensplattform > Steinbock

Kontakt

Pro Natura, Dornacherstrasse 192, Postfach, 4018 Basel
Tel. 061 317 91 91, Fax 061 317 92 66, mailbox@pronatura.ch
www.pronatura.ch
Spendenkonto 40-331-0

© Pro Natura, 2017
Text: Sabine Mari

Wo kann ich Steinböcke beobachten?

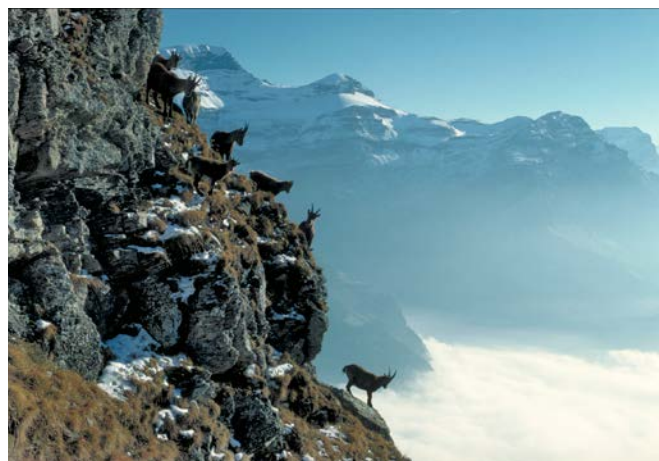
Steinböcke sind nicht besonders menschen scheu. Das Wapentier von Pro Natura lässt sich sowohl in freier Wildbahn als auch in Gefangenschaft gut beobachten.

Eine kleine Auswahl an Beobachtungsmöglichkeiten in Gefangenschaft

- Wildpark Roggenhausen (AG), www.roggenhausen.ch
- Wildpark Langenberg (ZH), wildnispark.ch/tierpark
- Wildpark Peter und Paul (SG), www.wildpark-peterundpaul.ch
- Tierpark Goldau (SZ), www.tierpark.ch
- Alpenwildpark Interlaken-Harder (BE), www.interlaken.ch/de/alpenwildpark-interlaken.html
- Tierpark Dählhölzli (BE), www.tierpark-bern.ch
- Zoo Bois du Petit-Château (NE), www.chaux-de-fonds.ch/musees/zoo
- Zoo des Marécottes (VS), www.zoo-alpin.ch

Beobachtungsmöglichkeiten in der Natur

- Niederhorn (BE)
- Val Trupchun und Val Müschauns im Schweizerischen Nationalpark (GR)
- Alpsteingebiet (AI, AR, SG)
- Pro Natura Schutzgebiet Vanil Noir (FR, VD)
- Mont Pleureur (VS)
- Creux du Van (NE)



Steingeissenverband auf steilem, felsigem Gelände

Für mehr Natur – überall!
pro natura

A

Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung Inviu commerciale-risposta
Envoi commercial-réponse

Pro Natura
Postfach
4018 Basel

Der Alpensteinbock – eine Erfolgsgeschichte



© Stefan Huwiler

Der Alpensteinbock (*Capra ibex*) ist ein Wahrzeichen der Alpen. Rund 17 000 dieser stolzen Tiere leben in der Schweiz. Das ist nicht selbstverständlich, denn Anfang des 19. Jahrhunderts war der Steinbock hierzulande ausgerottet. Erfolgreiche Wiederansiedlungen brachten ihn zurück.

Steingeissen und -böcke gehen getrennte Wege

Schon aus der Ferne sieht man ihre imposanten Hörner: Eine Gruppe männlicher Steinböcke sonnt sich wiederkäuend in der felsigen Landschaft. Wo aber sind die Weibchen mit ihrem kleineren, feineren Gehörn? Die Steingeissen leben zusammen mit den Jungtieren in separaten Verbänden. Anfang Sommer ziehen sich die trächtigen Geissen in schwer zugängliche Nischen zwischen den Felsen zurück. Dort gebären sie ihr Junges. Nur selten bringen sie Zwillinge zur Welt. Danach kehren sie mit ihrem Kitz zu den anderen Weibchen zurück. Unterdessen klären die Böcke die Rangordnung. Je älter und stattlicher ein Tier und je grösser seine Hörner, desto dominanter ist es. Die jungen Böcke ähnlichen Alters messen sich in spielerischen Kämpfen. Vor der Brunft im tiefsten Winter lösen sich die Bockverbände langsam auf. Die Böcke gesellen sich vorübergehend zu den Weibchen, um sich zu verpaaren. Bereits Ende Winter gehen die Geschlechter wieder getrennte Wege.

Spezialisten des Hochgebirges

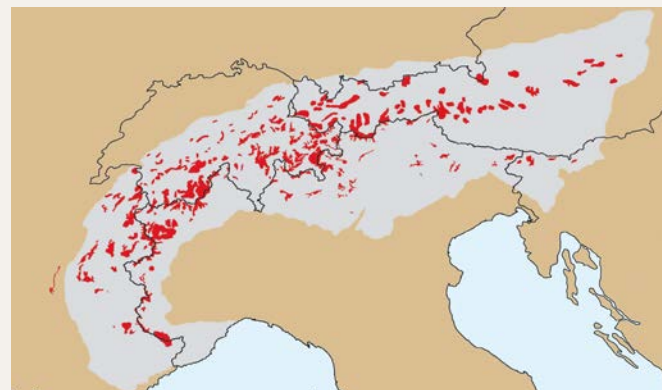
Das Steinwild lebt im Hochgebirge oberhalb der Waldgrenze und ist bestens an das steile, felsige, reich strukturierte Gelände angepasst. Grosse Schneemassen meidet es hingegen, denn Schnee bereitet ihm wegen seiner verhältnismässig kleinen Hufe grosse Mühe. In besonders langen, schneereichen Wintern kommen viele, vor allem schwächere Tiere in Lawinen oder wegen Futterknappheit um. Deshalb bevorzugen die Steinböcke zusammenhängende Bergmassive mit Ost-West-Ausrichtung. So können sie sich im Winter auf den sonnenexponierten Südhang zurückziehen und dem Schnee ausweichen. Im Frühling treibt der Hunger die Steinböcke vereinzelt bis in den lichten Waldgürtel hinab. Im Sommer hingegen fliehen sie vor der Hitze und steigen in Höhen von mindestens 2500 bis 3000 Meter auf. Hier finden die Hornträger auf Grasflächen Nahrung.

Wie der Name verrät ...

Der Alpensteinbock kommt im ganzen Alpenbogen von Frankreich bis Slowenien vor, jedoch in getrennt voneinander lebenden Kolonien. Heute leben in den Alpen wieder rund 45 000 Alpensteinböcke, davon rund 17 000 in der Schweiz.

Die Ausrottung des Alpensteinbocks

In der Schweiz war der Steinbock Anfang des 19. Jahrhunderts ausgestorben. Schuld an seinem Verschwinden waren vor allem Jagd und Wilderei sowie die Einengung seines Lebensraumes.



Verbreitung des Alpensteinbocks im Alpenraum: Das Fleckenmuster widerspiegelt die Aussetzungen.

© M. Giacometti / G. Carrignola 2002

Vom 16. bis 18. Jahrhundert trieben Hunger und Krankheiten die Menschen dazu, den Steinbock stark zu bejagen und sein Fleisch zu verzehren. Begehrt waren aber auch sein Fell sowie andere Körperteile, in denen heilende Kräfte vermutet wurden. Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen wurde die Jagd immer effizienter. Gleichzeitig machten dem Steinbock Ziegen und Schafe zu schaffen, die bis ins Hochgebirge hinauf weideten. Sie schränkten den Lebensraum des Steinbockes ein und übertrugen Krankheiten auf die Wildtiere.

Die Rückkehr in die Schweiz

Ende des 19. Jahrhunderts war der Steinbock fast aus dem gesamten Alpenraum verschwunden. Nur im Gebiet Gran Paradiso in Italien überlebte ein kleiner Bestand. Für teures Geld beschaffte sich die Schweiz von Wilderern geraubte Steinkitze aus diesem Gebiet. Die Kitze wurden im Wildpark Peter und Paul und später auch im Alpenwildpark Interlaken-Harder aufgezogen und gezüchtet. 1911 wurden auf einer Alp im Weisstannenental (SG) erstmals erfolgreich Steinböcke ins Freiland ausgesetzt. Weitere Aussetzungen, unter anderem ab 1920 im Schweizerischen Nationalpark, folgten. Später wurden Steinböcke aus Kolonien, die sich gut entwickelten, eingefangen und in neue Gebiete umgesiedelt. Das Fleckenmuster auf der Verbreitungskarte widerspiegelt noch heute die verschiedenen Aussetzungen, zeigt aber auch die Standorttreue der Steinböcke. Nach wie vor ist der Steinbock eine geschützte Tierart. Sein Bestand ist jedoch so solid, dass zu seiner Regulation jedes Jahr eine begrenzte Anzahl Tiere abgeschossen werden darf.



Kitze werden von Hand aufgezogen.



Steinwildaussetzung Mai 1961 im Kanton Bern

© Pro Natura / Max Lenz

Werden Sie Mitglied bei Pro Natura

Als **Pro Natura Mitglied** geniessen Sie **freien Eintritt** in **unsere Naturschutzzentren**. **Sie erhalten** sechsmal jährlich das **«Pro Natura Magazin»**. Familien- und Jugendmitglieder erhalten vierteljährlich die **Pro Natura Kinderzeitschrift «Steini»**.

Frau Herr Frau Herr

Name 1 Name 2 (für Paare)

Vorname 1 Vorname 2 (für Paare)

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

E-Mail

Geburtsdatum 1

Geburtsdatum 2

Datum/Unterschrift 1

Datum/Unterschrift 2

Beitrag pro Jahr in CHF

- Einzelmitglied: ab 70.–, mein Beitrag: _____
- Familienmitglied: ab 90.–, unser Beitrag: _____
- Paarmitglied: ab 90.–, unser Beitrag: _____
- Mitglied Plus: ab 300.–, mein Beitrag: _____
- Senior/-in und IV-Rentner/-in: ab 60.–, mein Beitrag: _____
- Jugendmitglied unter 18 Jahren sowie in Ausbildung bis 25 Jahre: ab 30.–, mein Beitrag: _____

Ich/wir wünsche/-n die Mitglieder- oder Kinderzeitschrift auf

Deutsch Französisch

Online anmelden: www.pronatura.ch/mitglied-werden

Mai 2017